



Stadt

Zuhörer feiern den Kraftakt des Virtuosen Gregor Simon

LAUPHEIM - Nein, das war keine romantisch-melodienselige Orgelsoirée in Sankt Peter und Paul, sondern ein Kraftakt des Virtuosen Gregor Simon, der in einem einstündigen Konzert drei technisch hoch schwierige Kompositionen deutscher Romantiker gespielt hat. Knapp 70 Liebhaber des Genres waren tief beeindruckt.

Mit ihren enormen technischen Schwierigkeiten gehören Orgelkompositionen von Franz Liszt, Max Reger und Julius Reubke zum Pflichtrepertoire von Meisterklasse-Studenten der Musikhochschulen. Gregor Simon, aus- und weitergebildet bei den Größen seines Fachs - etwa bei den Professoren Daniel Roth und Harald Fel--ler -, begann sein Konzert mit Liszts "Phantasie und Fuge über B-A-C-H". Die Komposition beginnt mit einem feierlich-dramatischen Basso Ostinato im Pedal, Liszt schichtet in der Folge mächtige Klangblöcke voller Raffinesse und Feuer auf. Simon spielte dieses Stück mit farbig-differenzierten Registermischungen, wobei seine Schülerin Lisa und ihr Bruder Peter Hummel wichtige Zuarbeit an den Register-wippen leisteten. Simon schaffte trotz aller Klangmassierungen eine transparente Deutung.

Eine hoch emotionale Komposition ist auch Max Regers Choralphantasie "Straf mich nicht in deinem Zorn". "Ich habe immer Musik im Kopf", hat Reger einmal geklagt und unter dem "permanenten Erregungszustand seines Geistes" gelitten.

Stimmig und emotional

Dem entspricht das grandiose Ton-gemälde dieser Fantasie, das auf den aufwühlend-erregten Texten des sechsten Psalms basiert. Da ist die Rede von Hölle und Teufel, von einem zornigen Gott und "meiner armen Seele in der Schwermuthöhle". Max Reger setzt diese Texte mit einer breiten Palette von Klangfarben, mit brodelnden Klangmassierungen, in vi-brierende Musik um, dem Romantik-Spezialisten Gregor Simon gelang eine stimmig-emotionale Interpretation.

Beinahe noch gewaltiger, technisch noch schwieriger ist Julius Reubkes Sonate über Psalm 94. Auch hier erscheint Gott als Rächer, der den "Hoffärtigen vergilt, was sie verdienen". Reubkes symphonische Dichtung ist düster und unruhig, eine hochkomplexe und eigenwillige Komposition, die auch den Zuhörern höchste Konzentration abverlangte.

Entspannen konnten sich die Besucher bei zwei Choralvorspielen von Johannes Brahms und der dritten Studie für den Pedalflügel - "mit innigem Ausdruck" - von Robert Schumann.

Minutenlanger herzlicher Beifall für den Hochleistungsorganisten Gregor Simon.

© Copyright by Schwäbische Zeitung Online, Gesellschaft für Multimedia mbH & Co. KG - alle Rechte vorbehalten.
info@szon.de